

Drittes Kapitel.

„Wie du weißt, Gerda“, begann Tante Luise, als wir abends bei der Lampe saßen, „ist Frau Konsul Sparre die Schwester deines Vaters, also deine richtige Tante. Wir waren einst Freundinnen — die glücklichste Zeit des Lebens, die Jugendzeit, haben wir zusammen verbracht. Da traten Ereignisse ein, die uns entfremdeten; seit ihrer Heirat sprachen wir uns nur ein einziges Mal. Wir fühlten beide, daß der alte Bund auf immer gebrochen war und kamen stillschweigend überein, uns fortan wie Fremde zu begegnen. Es wurde mir heute schwer, das alte vertraute ‚Du‘ zu gebrauchen, doch besser so. Jetzt gehören wir ja zu den Alten, und die Jugend mit ihren Stürmen liegt weit hinter uns.“

Tante Luise schaute sinnend vor sich hin, dann nahm sie, wie einer schnellen Eingebung folgend, wieder das Wort: „Du magst dich darüber wundern, Kind, daß ich dir nie von deinen Verwandten erzählt, daß ich sie dir ferngehalten habe. Ich hatte meine Gründe dazu und glaubte in meiner Kurzsichtigkeit, mein liebes Pflögetöchterchen stets